



Pressemitteilung 34/2017

Ober-Ramstadt/Darmstadt, 12. Juni 2017

Profil zeigen in der Gesellschaft

Gemeinsame Synodentagung der Dekanate Darmstadt-Stadt und Darmstadt-Land

Auf ihrem Weg zur Fusion 2022 haben die Evangelischen Dekanate Darmstadt-Stadt und Darmstadt-Land gemeinsam getagt. Rund 90 Synodale berieten in der Evangelischen Hochschule Darmstadt, wie sie künftig Kirche mit den Menschen und für die Menschen in der Region gemeinsam gestalten können. Nach der Andacht von Pröpstin Karin Held führte Carin Strobel, Präses des Evangelischen Dekanats Darmstadt-Stadt, in das Thema der Tagung ein. Sie leitete gemeinsam mit ihrem Amtskollegen von Darmstadt-Land, Hans-Dieter Hauptmann, sowie Dekanin Ulrike Schmidt-Hesse (Darmstadt-Stadt) und Dekan Arno Allmann (Darmstadt-Land) die Sitzung. Die gemeinsame Tagung knüpfte an die Zukunftswerkstatt beider Dekanate vor einem Jahr in Pfungstadt an, bei der es um das Thema „Zukunft der Kirche“ ging. Jetzt stand das Gebiet der beiden Dekanate als Sozialraum im Mittelpunkt und was das Leben in Darmstadt und der Region prägt. Thesen aus der Zukunftswerkstatt zu Kirche und Gesellschaft, Seelsorge, Diakonie, Jugend und Ökumene wurden verlesen.



Kernstück der Synode waren vier Workshops. Dr. Franz Grubauer, Leiter des Referates Sozialforschung und Statistik der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN), lud zu dem Thema „Arbeit – Bildung – Digitalisierung – Partizipation“ ein. *Bild links: Diskussion der Gruppe zum Thema Digitalisierung.*

Dr. Maren Heincke, Referentin für den ländlichen Raum im Zentrum Gesellschaftliche Verantwortung der EKHN, kam mit Synodalen ins

Gespräch über „Ökologische Belastungen und Potentiale am Beispiel von Verkehr, Lärm und Wohnungsbau“. Im Workshop mit Edda Haack, Leiterin des Diakonischen Werks Darmstadt-Dieburg, ging es um „Vielfalt im Sozialraum – Chancen, Herausforderungen und Strategien“. Daniel Hörsch, sozialwissenschaftlicher Referent im Zentrum Mission in der Region der Evangelischen Kirche in Deutschland, sprach über „Kommunikation des Evangeliums mit Menschen verschiedener Milieus“.



Bild links. Podiumsgespräch auf der Synodentagung mit Dr. Franz Grubauer, Dekan Arno Allmann, Daniel Hörsch, Edda Haack, Steffen Bauer, Dekanin Ulrike Schmidt-Hesse und Dr. Maren Heincke.

Hörsch ermutigte bei seiner Vorstellung verschiedener Milieus, „über den Tellerrand hinauszuschauen, den eigenen Blick zu weiten“ und Brückenbauer zwischen verschiedenen

gesellschaftlichen Gruppen zu sein. „Raus aus den Kirchenräumen und dahin, wo die Menschen gern sind“, empfahl er. Edda Haack warb dafür, sich als Christen auch in der Zivilgesellschaft, in sozialpolitische Strukturen einzumischen und für ein inklusives Gemeinwesen einzutreten. Angesichts der Unterschiedlichkeit der sozialen Systeme von Stadt und Land könne man viel voneinander lernen. „Wir sind viele, sind bunt und haben ganz unterschiedliche Kompetenzen. Ernsthofen ist anders als Bessungen, aber wir werden uns gegenseitig bereichern“, betonte Arno Allmann. Wie der SV Darmstadt 98 die Fans in Stadt und Land eine, so sollen beide Dekanate ein gemeinsames Ziel verfolgen, sagte er. Dies könnte sein, als evangelische Kirche selbstbewusst in der Gesellschaft Profil zu zeigen, brachte es Edda Haack auf den Punkt.

Für Dekanin Ulrike Schmidt-Hesse sollen Konzeption und Struktur des fusionierten Dekanats vor allem so entwickelt werden, dass die Menschen in Gemeinden und Diensten sich gegenseitig ermutigen, im Alltag von ihrem Glauben zu reden und für demokratische Werte und Gerechtigkeit einzutreten. „Unsere Arbeit mit den Menschen und für ihre Lebensfragen soll auch in den nächsten Jahren, während wir die Fusion gestalten, im Vordergrund stehen“, so Schmidt-Hesse.

Die Digitalisierung der Arbeits- und Lebenswelt solle von der evangelischen Kirche in Stadt und Region kritisch begleitet und mitgestaltet werden. Sie werde starke Auswirkungen auf die Arbeit in Gemeinden und Diensten haben. Auch die Pensionierungswelle von Pfarrerinnen und Pfarrern ab 2025 erfordere ein grundlegendes Überdenken von Organisation und Struktur hin zum übergemeindlichen Handeln, sagte Dr. Franz Grubauer. Im Workshop zum Thema nachhaltige Entwicklung der Region wurde deutlich, dass sich das fusionierte Dekanat um bezahlbaren Wohnraum, neue Wohnmodelle sowie die Reduzierung von Lärm und Verkehr kümmern sollte.

Bei einem Gespräch der Referenten mit den Synodalen über die Zukunft des Dekanats, kurzweilig moderiert von Dr. Steffen Baur, Leiter der Ehrenamtsakademie der EKHN, wurde etwa als Idee geäußert, dass sich lebensweltorientierte Profilmgemeinden entwickeln könnten. Angesichts zurückgehender Ressourcen müssten Gremien verkleinert und Schwerpunkte gesetzt werden, lautete eine Mahnung. Dass die Kirche ihre Streitkultur aufrechterhalten möge sowie eine stärkere Betonung der Nachbarschaft von Gemeinden, also „das Leben zwischen Gemeinde und Dekanat“ erfolgen könnte, stellten ebenfalls Ausblicke dar.

Ulrike Schmidt-Hesse und Arno Allmann waren sich einig darin, dass bei der gemeinsamen Tagung „ein guter Geist geherrscht“ habe. Es gebe ein großes Interesse, den Fusionsprozess miteinander konstruktiv zu gestalten. In beiden Dekanaten gebe es eine große Zahl von Menschen mit vielfältigen Kompetenzen, die sich für Kirche und Gesellschaft engagieren.